



**Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter
Familien im Deutschen Reiche**

Deutsches Reich

Berlin, 1909

B. Einnahmen und Ausgaben, Überschüsse und Fehlbeträge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82695](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82695)

kötigsten Personen nicht mitgezählt sind. Da trotzdem die durchschnittliche Kopfstärke etwa der in der Reichsbevölkerung entspricht, so muß die Zahl der Kinder in den Erhebungshaushaltungen etwas

größer sein. Allerdings sind Zieh- und Pflegeländer in der Erhebung den Kindern zugerechnet, während sie nach der Volkszählung zu den Familienfremden gehören.

B. Einnahmen und Ausgaben, Überschüsse und Fehlbeträge.

Wie sich aus der letzten Spalte der Übersicht I (S. 149) ergibt, beträgt die Gesamtsumme der Einnahmen sämtlicher 852 Haushaltungen 1867 652,13 M., die Gesamtsumme der Ausgaben 1 903 386,85 M. Mithin besteht ein Fehlbetrag von 35 734,72 M. Dieser Fehlbetrag würde auch nicht verschwinden, wenn man von den Ausgaben den für Ersparnisse zu verzeichnenden Betrag von 21 876,56 M. abzöge. Im Gegenteil: Da die Haushaltungen, in denen sich Ausgaben für Ersparnisse finden, meist — nicht ausnahmslos — ohne Fehlbetrag abschließen, da ferner eine große Anzahl von Haushaltungen auch ohne Ersparnisausgabe mit Überschüssen abschließen, so ist die Summe aller Fehlbeträge ohne Abzug der Überschüsse noch größer.

Es schlossen mit Fehlbeträgen ab (vgl. Übersicht II S. 150—155) 439 Haushaltungen, mit Überschüssen 406, ohne Fehlbetrag oder Überschuß 7 Haushaltungen. Die Summe der Fehlbeträge war 84 227,11 M. oder auf eine der mit Fehlbetrag abschließenden 439 Haushaltungen 191,88 M., das sind 4,4 % der Gesamtausgaben. Die Summe der Überschüsse war 48 492,99 M. oder auf eine der mit Überschuß abschließenden Haushaltungen 119,44 M. oder 2,6 % der Gesamteinnahmen.

Auffällig ist, daß, wenn man die verschiedenen Wohlhabenheitsstufen vergleicht, die Fehlbeträge hauptsächlich in den höheren Stufen auftreten. Es schlossen nämlich ab

Von Haushaltungen	mit einer Gesamtausgabe von	mit Überschuß	mit Fehlbetrag
13	unter 1200 M.	9	4
171	1200 bis 1600 "	91	79
234	1600 " 2000 "	119	114
190	2000 " 2500 "	93	97
103	2500 " 3000 "	43	60
102	3000 " 4000 "	38	59
34	4000 " 5000 "	11	23
5	über 5000 "	2	3

Wie erklärt sich die auffallende Erscheinung hoher rechnungsmäßiger Fehlbeträge? Dem Kenner der Literatur der Haushaltungsrechnungen wird dieser Umstand auch sonst oft begegnet sein, und es gibt dafür auch eine Reihe von Erklärungsgründen. Zu einem großen Teile sind die Fehlbeträge vermutlich nur *psychisch*.

Verschiedene psychologische Gründe sprechen dafür, daß die Einnahmen weniger gern und darum auch weniger vollständig aufgezeichnet werden als die Ausgaben, Bedenken, die, wie im Abschnitt I ausgeführt ist, das Kaiserliche Statistische Amt veranlaßt hatten, in der ersten Fassung des Haushaltungsbuchs die Einnahmen nur summarisch zu erfragen, die auch nach Einführung des neuen Formulars verschiedene städte-

statistische Ämter dazu geführt haben, das alte Formular beizubehalten oder die tägliche Aufzeichnung der Einnahmen den Familien lediglich anheimzustellen, bzw. von einer eingehenden Kontrolle und von Rückfragen gerade bezüglich der Einnahmen abzusehen. Es sei hier beispielweise an Einnahmen der Arbeiter aus Trinkgeldern oder Unterstützungen, der Beamtenfrauen aus Hausarbeit, an kleine Nebeneinnahmen der Männer, die sie der Frau verschwiegen haben, an Naturalzuwendungen von Angehörigen u. dgl. hingewiesen. In mehreren Städten haben sich städtische Arbeiter an den Anschreibungen beteiligt. Ein Statistisches Amt macht darauf aufmerksam, daß diese Arbeiter den städtischen Behörden gegenüber ihr Einkommen nicht zu hoch erscheinen lassen wollten und darum keine Nebeneinnahmen angegeben hätten. Ein sehr häufiger Fall wird schließlich sein, daß geliehene Beträge, Entnahmen aus Sparkassenbüchern, aus sonstigem Kapitalvermögen und aus verkauften Kleidern, Möbeln usw. vom Haushaltungsvorstand als außerordentliche Einnahmen nicht aufgezeichnet worden sind. Stehen solchen Einnahmen nicht entsprechende außerordentliche Ausgaben gegenüber, so ist freilich ein wirklicher Fehlbetrag im wirtschaftlichen Sinne vorhanden.

Sicherlich werden häufig auch Ausgaben, sei es bewußt, sei es versehentlich, nicht aufgezeichnet — es ist in Anmerkungen zu der Übersicht I vielfach auf das Fehlen kontrollierbarer Ausgaben, wie monatliche Miete, hingewiesen worden — doch stehen diesen Fällen jedenfalls auch solche gegenüber, in denen nicht gemachte Ausgaben aufgezeichnet sind, z. B. für rückständig gebliebene Miete, auf Borg entnommene Waren usw. Für das häufige Vorkommen unvollständiger Anschreibungen spricht namentlich der Umstand, daß je größer die Jahresrechnung, also je zahlreicher und mannigfaltiger die Einnahme- und Ausgabeposten sind, desto häufiger Fehlbeträge vorkommen (vgl. die nebenstehenden Angaben). Gerade auch bei Beamten- und Lehrerhaushaltungen ist zuweilen in der Haupthand nur das Gehalt aufgezeichnet, während Nebeneinnahmen übersehen worden sind.

Alles in allem ist höchstwahrscheinlich, daß die Ausgaben vollständiger verzeichnet sind als die Einnahmen, wodurch sich ein Teil der Fehlbeträge erklärt. Ein anderer Teil freilich wird der Wirklichkeit entsprechen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Erhebung sich nicht auf die Feststellung des barem Kassenbestandes am Anfang und am Ende des Buchführungsjahrs erstreckt hat, daß also sehr wohl ein buchmäßiger Fehlbetrag ohne einen kassenmäßigen Fehlbetrag bestehen kann.

Es wird aber in der Tat bei minderbemittelten Haushaltungen oft genug der Fall vorkommen, daß

der tatsächliche Verbrauch die Einnahme übersteigt — beruht doch auf diesem Umstände das so verbreitete Vorgriffssystem. Berücksichtigt man, wie eng sich im Arbeiterhaushalte die Ausgaben den Einnahmen anschließen, so ist begreiflich, daß jeder unvorhergesehene Einnahmeausfall infolge Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. die ganze Wirtschaftsführung aus dem Gleichgewichte bringt. Gewiß fehlt es vielfach auch an genügender Voraussicht, an rechtzeitigem Zurücklegen eines Not- und Sparpfennigs. Hierbei ist immerhin zu bedenken, daß manche ancheinend überflüssige Ausgaben aus sozialen Gründen schwer vermeidbar sind, weil sie nämlich für das Aufrechterhalten einer oft viel zu hoch geschraubten "standesgemäßen" Lebensweise notwendig sind, während sie vielleicht gar keinem lebhaften individuellen Bedürfnis entsprechen. Dieser Grund dürfte namentlich bei Beamten- und Lehrerhaushaltungen zutreffen, bei denen sich verhältnismäßig häufiger Fehlbeträge, auch solche größeren Umfangs finden, als bei den Arbeiterhaushaltungen.

Mit der Tatsache teils scheinbarer, teils wirklicher Fehlbeträge wird man sich also abzufinden haben.

Nimmt man nunmehr die Durchschnittszahlen der von der Erhebung betroffenen 852 Haushaltungen, so findet sich eine Durchschnitts-Einnahme von 2192,08 M

Ausgabe " 2234,02 "
also ein " Fehlbetrag " 41,94 "

Die Durchschnitts-Einnahme — nach der Gesamtzahl der Familien berechnet — setzt sich, wie folgt, zusammen (vgl. Übersicht II):

Einnahmequellen	Fälle	Einnahme M	%
Arbeitsverdienst des Mannes . . .	850	1805,35	82,4
Nebenerwerb des Mannes	326	51,10	2,3
Einnahmen der Ehefrau	278	60,26	2,7
Beitrag der Kinder	112	36,79	1,7
Einnahmen aus Unter Vermietung .	207	44,07	2,0
Sonstige bare Einnahmen	652	174,93	8,0
Einnahmen aus Naturalien, u. zwar aus eigener oder freier Wohnung	40	12,22	0,6
Acker- und Gartenland	75	2,94	0,1
Nutzviehhaltung	31	2,46	0,1
sonstigen Nutzungen	22	1,96	0,1

Hier nach spielt der Arbeitsverdienst des Mannes im Haupterwerbe die ganz überwiegende Rolle. Die Durchschnitte und Prozente für die übrigen Einnahmequellen sind stark dadurch beeinflußt, daß diese Quellen nur bei einem Teile der Haushaltungen überhaupt vorkommen, während die Durchschnitte auf sämtliche 852 Haushaltungen berechnet sind. Der Arbeitsverdienst des Mannes fällt nur bei 2 Haushaltungen als Einnahmequelle ganz fort, bei denen der beiden Witwen. Einnahmen aus Nebenerwerb hatten hingegen nicht viel mehr als ein Drittel der Männer. Einnahmen der Ehefrauen finden sich in weniger als einem Drittel der Haushaltungen, ein Beitrag der Kinder zur Wirtschaft aus deren Arbeitsverdienst in nicht viel mehr als einem Achtel der Haushaltungen. Daß diese Einnahmequellen nicht häufiger auftreten, erklärt sich daraus, daß unter den Haushaltungen der Erhebung sich eine stattliche Anzahl solcher von Beamten und Lehrern befindet und daß

unter den Arbeitern die besserbezahlten gelernten Arbeiter überwiegen; auch die beträchtliche Anzahl kinderloser und junger Ehepaare spricht dabei mit. Im übrigen ist es nicht unwahrscheinlich, daß gerade die Nebeneinnahmequellen und die Nebeneinnahme beträge nicht immer vollständig angegeben sind (s. o.).

Die Einnahme aus Unter Vermietung ist vielleicht seltener verschwiegen worden als die oben bezeichneten Nebeneinnahmen, sie kommt in weniger als einem Viertel der Familien vor, während sonstige bare Einnahmen in mehr als drei Viertel aller Haushaltungen verzeichnet sind und insgesamt 8% sämtlicher Einnahmen ausmachen. Hierher gehören Kapitalzinsen, Entnahmen aus Ersparnissen, Aufnahme von Darlehen, Erlös für verkaufte Gegenstände, Rabatt und Dividende von Konsumvereinen, Spiel- und Lotteriegewinne, Streifunterstützung, Reisegelder, Sterbegelder, Zuschuß der Schwiegereltern usw., zum Teil also Vermögensnutzungen, zum Teil auch, wie die Entnahmen aus Ersparnissen, Vermögensverluste, die nur fassendig als Einnahmen in laufender Rechnung erscheinen.

Naturlnußungen spielen in der Gesamtheit der Haushaltungen, die ja größtenteils großstädtische sind, nur eine sehr unbedeutende Rolle. Eigenwohnung oder Dienstwohnung kommt nur in 40 Fällen — meist Beamtenhaushaltungen — Acker- und Gartenland in immerhin 75, Nutzviehhaltung in 31 Fällen vor; sonstige Nutzungen treten in 22 Fällen auf.

Bei Gliederung der Haushaltungen nach Kopfzahl und Wohlhabungsgruppen wird auf die Herkunft der Einnahmen noch näher eingegangen werden.

Die Durchschnitts-Ausgabe verteilt sich nach Hauptgruppen folgendermaßen:

Ausgabe für	M	%
Nahrung- und Genussmittel . . .	1017,52	45,55
Kleidung, Wäsche, Reinigung . .	282,44	12,64
Wohnung und Haushalt	401,27	17,96
Heizung und Beleuchtung . . .	90,88	4,07
Sonstiges	441,96	19,78

Die Zahl der Fälle braucht hier nicht, wie bei den Haupt-Einnahmequellen beigegeben zu werden, denn es gibt keine Haushaltung, in der nicht auf jede der oben bezeichneten Gruppen Ausgaben entfielen.

Weit an der Spitze mit nicht viel weniger als der Hälfte sämtlicher Ausgaben steht die für Nahrungss und Genussmittel. Diese Erscheinung findet sich bei allen minderbemittelten Haushaltungen, und Ernst Engel hat das Gesetz aufgestellt, daß je kleiner das Einkommen, desto größer der Anteil ist, den diese unentbehrlichste aller Ausgaben von der Gesamt ausgabe beansprucht, und daß das Maß der Ausgaben für die Ernährung unter übrigens gleichen Umständen ein untrügliches Maß des materiellen Besindens einer Bevölkerung überhaupt ist. Engel ist im Jahre 1857 sogar so weit gegangen, eine mathematische Reihe aufzustellen, aus der für jedes Jahreseinkommen der Prozentsatz der Nahrungsausgaben abzulesen war. Es seien nur einige Zahlen daraus wiedergegeben.

Jahreseinkommen	Nahrungsausgaben
200 Francs	72,96 %
1 000 "	64,00 "
1 500 "	60,75 "
2 000 "	58,65 "
2 500 "	57,54 "
3 000 "	56,90 "

Auch wenn diese Ziffern nach Engels belgischem und sächsischem Material aus den fünfziger Jahren

des vorigen Jahrhunderts etwa zugetroffen haben, so sind sie schon wegen der Verschiebungen des Geldwerts heute in keiner Weise mehr maßgeblich, wie dies auch das Ergebnis der vorliegenden Erhebung beweist¹⁾.

Ein Vergleich der Ausgabeverteilung mit einigen neueren Erhebungen ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich.

Vom Hundert der Gesamtausgaben entfallen						
auf	bei 852 Haushaltungen der vorliegenden Erhebung 1907	bei 14 Haushaltungen Hamburger Volkschullehrer 1903	bei 908 Berliner minder-bemittelten Haushaltungen 1903	bei 44 Haushaltungen Nürnberger Arbeiter 1899	bei 50 bürgerlichen Haushaltungen städtischer Arbeiter 1897	bei 11 156 amerikanischen Normalfamilien (Arbeiterhaushaltungen) 1903
Nahrung	45,55	37,28	49,7	49,63—58,69	48,36	43,13
Kleidung	12,64	11,41	8,1	8,53	16,14	12,95
Wohnung	17,96	18,66	20,3	14,08—15,07	13,29	18,12
Heizung und Beleuchtung	4,07	3,97			4,43	5,69
Sonstiges	19,78	28,68			17,78	20,11
zusammen	100	100	100	100	100	100
durchschn. Gesamtausgabe in M	2234,02	3313,89	1767,86	750,32—2194,61	1552,43	2594,76

Hierauf wird bei Betrachtung des Nahrungsanteils nach Wohlhabenheitsgruppen zurückzufallen sein.

Sieht man von der Sammelgruppe der „sonstigen“ Ausgaben zunächst ab, so steht der Bedeutung nach an zweiter Stelle die Ausgabe für Wohnung und Haushalt mit 18% oder wenn man ihr die verwandte Ausgabe für Heizung und Beleuchtung hinzurechnet, 22,1% sämtlicher Ausgaben. Die Ausgabe für Kleidung, Wäsche, Reinigung bleibt mit fast 18% der Gesamtausgabe immerhin erheblich hinter der Wohnungsausgabe zurück.

Die genannten Ausgabegruppen haben das Gemeinsame, daß sie — wenn auch nicht immer in ihrem Gesamtbetrag — die unbedingten Lebensnotwendigkeiten darstellen. Erst wenn die Bedürfnisse nach Speise, Kleidung und Obdach so weit gedeckt sind, daß die Fortsetzung des Lebens möglich ist, kann an die Befriedigung anderer wirtschaftlicher Bedürfnisse gedacht und kann auch auf dem Gebiete von Nahrung, Kleidung, Wohnung selbst über das Notwendige hinausgegangen, können auch bloß nützliche und schließlich Luxus-Ausgaben gemacht werden. Dies die Ursache des Engelschen Gesetzes, das nicht nur für die Nahrung, sondern auch für Kleidung und Wohnung gelten würde, wenn man in diesen Gruppen den notwendigen vom nützlichen und überflüssigen Bestandteile scheiden könnte.

Bei der Nahrungsausgabe kann man einer derartigen Scheidung nahelassen, indem man sie in die Ausgaben für die einzelnen Nahrungs- und Genussmittel zerlegert.

Berlegt man die Nahrungsausgabe in ihre einzelnen Bestandteile, so ergibt sich für die Gesamtheit aller 852 Haushaltungen folgende Verteilung:

Gliederung der Ausgaben	Durchschnittsausgabe	% sämtlicher Ausgaben	% der Nahrungs- ausgaben
Gesamtausgabe	2234,02	100	100
Davon für Nahrung und zwar für:	1017,52	45,5	100
Fleisch, Schinken, Speck usw.	190,58	8,5	18,7
Wurst	58,84	2,7	5,8
Fische, auch geräuchert . . .	15,95	0,7	1,6
Butter	89,80	4,0	8,8
Schmalz, Margarine usw.	38,60	1,7	3,8
Käse	16,68	0,8	1,6
Eier	31,32	1,4	3,1
Kartoffeln	33,21	1,5	3,3
Grünwaren	26,23	1,2	2,6
Salz, Gewürze, Öl	9,62	0,4	0,9
Zucker, Sirup, Honig	26,53	1,2	2,6
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw.	29,72	1,3	2,9
Obst und Süßfrüchte	29,44	1,3	2,9
Brot und Backwaren	165,17	7,4	16,2
Kaffee und Kaffeersatz	26,42	1,2	2,6
Tea, Schokolade, Kaffee	8,90	0,4	0,9
Milch	102,80	4,6	10,1
Andere Getränke im Hause	34,23	1,5	3,4
a) alkoholische	33,14	—	—
b) alkoholfreie	1,09	—	—
Sonstige Nahrungsmittel	2,55	0,1	0,3
Zigaretten und Tabak	20,66	0,9	2,0
Ausgaben in Gastwirtschaften	60,37	2,7	5,9
a) Speisen	18,40	—	—
b) alkoholische Getränke	35,16	—	—
c) alkoholfreie Getränke	5,36	—	—
d) nicht näher bezeichnet	1,45	—	—

An erster Stelle steht hiernach der Fleischverbrauch mit 190,58 M oder wenn man ihm den Wurstverbrauch (58,84 M) und den Fischverbrauch (15,95 M) hinzurechnet, mit 265,37 M oder 26,1% sämtlicher Nahrungsausgaben. Es folgen Brot und Backwaren mit 165,17 M oder 16,2%, Milch mit 102,80 M oder 10,1%, Butter mit 89,80 M oder einschließlich Schmalz, Margarine

1) Vgl. E. Engel, Die Produktions- und Konsumtionsverhältnisse des Königreichs Sachsen, Beitr. d. Stat. B. d. Kgl. Sächs. Min. d. Innern 1857, von E. selbst wieder abgedruckt in „Die Lebenskosten belgischer Arbeitersfamilien früher und jetzt“, Dresden 1895.

usw. (38,50 M) mit 128,30 M oder 12,6 % und Ausgaben in Gastwirtschaften mit 60,87 M oder 5,9 %. Mit Beträgen, die um 30 M (etwa 3 %) liegen, kommen noch hinzu: Getränke im Hause, Kartoffeln, Eier, Mehl samt Reis, Hülsenfrüchten usw. und Obst nebst Süßfrüchten, mit solchen von etwa 26 M Kaffee nebst Kaffeersatz, Zucker usw. und Grüngewaren, mit 20,66 M oder 2,0 % Zigarren und Tabak.

Für tierische Nahrungsmitte (Fleisch, Wurst, Fisch, Butter, Schmalz usw., Käse, Eier, Milch) werden zusammen 544,47 M oder 53,5% der gesamten Nahrungsausgabe ausgegeben. Auf pflanzliche Nahrungsmitte (Kartoffeln, Grünwaren, Zucker usw., Mehl, Reis usw., Obst usw., Brot und Backwaren) entfallen hingegen 310,20 M oder 30,5% der Nahrungsausgabe. Zucker, Sirup, Honig, Obst und Süßfrüchte sind hier voll zu den Nahrungsmitteln gerechnet. Insofern das nicht ganz zutreffend ist, erfolgt ein Ausgleich, indem der dritten Gruppe „Genussmittel“ voll hinzugerechnet werden sollen: Salz, Gewürze, Öl (9,62 M), Kaffee und Kaffeersatz, Tee, Schokolade und Kakao — obwohl leichtere Getränke auch Nährwert besitzen — (35,32 M), übrige Getränke im Hause (in der Hauptsache Bier), „sonstige“ Nahrungsmittel (2,55 M), Zigaretten und Tabak und die Ausgaben in Gastwirtschaften, die zwar überwiegend auf Bier, zu mehr als einem Drittel aber auf Nahrungsmittel entfallen. Auf die so gebildete Gruppe der „sonstigen Nahrungs- und Genussmittel“ entfallen 162,75 M oder 16,0% der ganzen Nahrungsausgabe und 7,2% der Gesamtausgabe. Die eigentlichen Nahrungsmittel machen mithin 38,3% der Gesamtausgabe aus.

Zu den Ausgaben für Getränke sei bemerkt, daß die Milchausgabe von 102,80 M schätzungsweise einem Verbrauche von etwa 600 Litern entspricht (vgl. Abschnitt VIII).

Der Verbrauch von alkoholischen Getränken, d. h. im wesentlichen von Bier, beträgt, wenn man die Ausgaben im Hause und in Gastwirtschaften zusammenzieht, 68,30 M., d. h. 6,7% der Nahrungs- und 3,1% der Gesamtausgabe. Er dürfte in Wirklichkeit etwas größer sein, da nicht nur die nicht näher bezeichneten Ausgaben in Gastwirtschaften mit 1,45 M. größtenteils hierher gehören werden, sondern auch aus den Ausgaben für Ausflüge und Reisen, die unter den „Sonstigen Ausgaben“ und unter Vergnügungen, Gesundheitspflege usw. enthalten sind, die für Verzehr in Wirtschaften nicht immer auszuscheiden waren. Auch der Verbrauch für alkoholfreie Getränke von 6,45 M. ist hierdurch ein wenig beeinflusst. Beide Ausgaben erscheinen aber insofern wiederum zu hoch, als vielfach darin noch Trinkgelder enthalten sind, die nicht auszuscheiden waren.

Die Kleidungsausgabe enthält die Ausgaben für	
Kleidung	mit 227,68 M
Wäsche und Bettzeug	" 24,53 "
Reinigung von Kleidung und Wäsche	30,23 "
	zusammen 282,44 M

Die Wohnungsausgabe ist noch zu zerlegen in die Ausgabe für

Wiete	mit 326,83	M
Ziergarten und Zimmerpflanzen . . .	2,60	"
Einrichtung, Instandhaltung, Reinigung der Wohnung	72,84	"
	zusammen	401,27 M

Die Heizungs- und Beleuchtungs- ausgabe setzt sich zusammen aus den Ausgaben für Heizung und Feuerung	mit 64,13 M
Beleuchtung	" 26,70 "
	zusammen 90,83 M

Die Ausgabe für Sonstiges ist schließlich eine umfangreiche Sammelgruppe, die wie folgt zu zerlegen ist:

Gliederung der Ausgaben	Durchschnitts- ausgabe M	% samtlicher Ausgaben
Gesundheits- und Körperpflege	50,86	2,28
Unterricht, Schulgeld, Vermittel.	30,92	1,38
Geistige und gesellige Bedürfnisse.	88,78	3,97
Staat, Gemeinde, Kirche	31,97	1,43
Vor- und Fürsorge (Versicherungen)	75,80	3,40
Verkehrsmitte.	28,94	1,30
Personliche Bedienung	13,67	0,61
Geldgeschenke usw.	13,34	0,60
Schulden tilgung und Zinsen	23,20	1,04
Erlwerbskosten	8,78	0,39
Sonstige Ausgaben	48,37	2,16
Nicht verteilte Naturalien	1,56	0,07
Ersparnisse	25,68	1,15
zusammen	441,96	19,78

An erster Stelle unter diesen Ausgaben mit fast 4% der Gesamtausgabe stehen die für geistige und gesellige Bedürfnisse. Sie zerfallen in die Ausgaben für Zeitungen, Bücher, Vereine mit 52,87 M und Vergnügungen " 36,11 "

Unter den Vereinsbeiträgen finden sich namentlich die für die beruflichen und politischen Vereine.

Als nächstgrößte Ausgabe erscheint die für Vor- und Fürsorge (Versicherungen) mit 3,4% der Gesamtausgabe. Hier läßt sich mit voller Bestimmtheit sagen, daß diese Ausgabe nach den Aufzeichnungen weit niedriger erscheint als sie ist. Denn viele Arbeiter haben unter den Einnahmen entweder regelmäßig oder doch häufig den Lohn bereits nach Abzug der Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge abgegeben und demgemäß auch Ausgaben für diese Beiträge nicht verzeichnet. Was also unter Vor- und Fürsorge erscheint, sind zum Teil nur Ausgaben für freiwillige Versicherungen.

Die Ausgabe für Gesundheits- und
Körperpflege mit 2,8% der Gesamtausgabe
zerfällt in die Ausgaben für

Gesundheitspflege	mit 41,19 M
und die für Körperpflege	" 9,67 "
Zu ersterer gehören die Ausgaben für Arzt, Arzene, Krankenhaus, Entbindung usw. Sie sind im Gesamtdurchschnitte nicht sehr hoch, weil für die Arbeiterschuhaltungen ein großer Teil der hierherfallenden Ausgaben durch die Krankenkassen, Versicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften gedeckt wird. Unter die Ausgaben für Körperpflege fallen namentlich die für Bäder, Nassieren usw.	

Die Ausgaben für Staat, Gemeinde, Kirche mit 1,4% der Gesamtausgabe zerfallen in die für

Steuern und Abgaben mit 31,47 M und für Rechtsschutz 0,50 M

Die Steuern und Abgaben umfassen die direkten Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern und Gebühren. Von dem Durchschnittseinkommen von 2 192,08 M berechnet, betragen also die direkten Abgaben 1,4%. Allerdings sind, wie die Anmerkungen zur Übersicht I zeigen, die Steuerbeträge mehrfach nicht vollständig angegeben, was wohl nur zum Teil auf rückständig gebliebene Beträge hindeutet, zum Teil wohl auch auf unterlassener Anschreibung beruht. Bei der Ausgabe für Rechtsschutz, d. h. in erster Linie für Prozeßkosten ist zu berücksichtigen, daß hier eine Entlastung des Arbeiterhaushalts durch die niedrigen Gewerbe-gerichtskosten bedingt wird.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Ausgabe für Unterricht, Schulgeld, Lernmittel mit 30,92 M oder 1,4% der Gesamtausgabe, indem eine Ausgabe für Schulgeld für die Volksschule besuchenden Kinder, also aus den Arbeiterhaushaltungen die meisten Kinder, fortfällt. So ist aus Übersicht V (S. 185) zu ersehen, daß in 522 Arbeiterhaushaltungen durchschnittlich nur 11,88 M (0,8%) für Unterricht usw. ausgegeben werden, wogegen für 218 Familien des Beamten- und Lehrerstandes die entsprechende Ausgabe 75,23 M (2,4%) beträgt.

Die Ausgabe für Verkehrsmittel mit 28,94 M oder 1,9% der Gesamtausgaben läßt sich größtenteils als ein notwendiger Zuschlag zur Wohnungsausgabe auffassen, insofern sie nämlich der Überwindung der Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstelle dient.

Der Posten „Geldgeschenke usw.“ umfaßt Geschenke dieser Art innerhalb der Familie, für deren weitere Verwendung keine Belege vorhanden sind.

Die Ausgabe für persönliche Bedienung beträgt 13,87 M oder 0,9%. Daß nur 50 Familien Dienstboten hielten, ist schon erwähnt, im übrigen kommen Ausgaben dieser Art für Aufwärterinnen, Putzfrauen usw. vor.

Von den weiter vorkommenden Ausgaben sind die für Erwerbskosten, für Schuldentilgung und Zinsen, sowie für Ersparnisse zusammen zu behandeln, da sie alle drei verbundenen Charakter haben. Erwerbskosten sind Ausgaben, die zur Ausübung des Berufs erforderlich sind, z. B. für Werkzeug und Dienstkleidung, soweit der Beschäftigte solche für sein Arbeitsverhältnis, aber auch soweit er sie für privaten Nebenerwerb beschafft, also z. B. auch Geräte für den eigenen Acker u. dergl. Sie kommen natur-

gemäß nur bei einem kleinen Teile der Haushaltungen vor, so daß sie im Gesamtdurchschnitt sehr unbedeutend sind.

Die Ausgaben für Schuldentilgung und Zinsen stehen, insofern es sich um Tilgung handelt, den Ersparnissen sehr nahe, wenn auch diejenige Familie, die aus ihren Rücklagen noch Schulden abzuzahlen hat, übler daran ist als die, die sie zinsbar anlegen kann. Die Ausgabe für Ersparnisse kommt nur bei einem Teile der Haushaltungen vor, sie ist daher im Gesamtdurchschnitt unerheblich und beträgt nur 1,1% der Gesamtausgaben.

Eine nicht weiter zerlegbare Sammelgruppe bilden die „sonstigen baren Ausgaben“, unter denen, wie schon bemerkt, unter den Haushaltungen mit größeren Ausgaben namentlich Reisen eine Rolle spielen; Badereisen sind jedoch zur Ausgabe für Gesundheitspflege gerechnet worden.

Naturalnungen sind, soweit irgend möglich, auf die einzelnen Ausgabearten verteilt. Es ist also der Wert der Dienst- oder Eigenwohnung bei der Wohnungsausgabe gebracht. Schwieriger war die Verteilung der Nutzungen aus Acker- und Gartenland, aus der Hühner- und Schweinezucht usw. Das Kaiserliche Statistische Amt hat meist durch Rückfragen zu ermitteln gesucht, welche einzelnen Erzeugnisse gewonnen sind, z. B. wieviel Gemüse, Obst, Eier, Milch, Fleisch usw., immer mit Angabe des Wertes, und welcher Teil davon in der eigenen Wirtschaft verbraucht, welcher verkauft worden ist. Großenteils haben diese Ermittlungen zum Ziel geführt. Wo das nicht der Fall ist, da war eine Verteilung der Naturalnungen auf die einzelnen Ausgabegruppen meist nicht möglich, und es mußte die Gruppe der nicht verteilten Naturalien gebildet werden, die aber nur sehr geringen Umfang hat.

Die Übersicht VI des Tabellenwerks (S. 186—189) gibt eine Berechnung der Ausgaben auf den Kopf und zwar für die Familien der verschiedenen Wohhaberheits- und Kopfsahlgruppen.

In der Gesamtheit der Familien beträgt die Kopf-ausgabe 481,88 M. Auf die Hauptausgabegruppen entfallen folgende Beträge:

Nahrung	219,86 M
Kleidung	60,89 "
Wohnung	86,51 "
Heizung und Beleuchtung	19,58 "
Sonstiges	95,29 "

Über das Verhältnis der Ausgabegruppen zueinander kann die Umrechnung auf den Kopf natürlich nichts Neues besagen.

Wegen der Untergruppen und einzelnen Ausgabe-posten muß auf die Übersicht VI selbst verwiesen werden.

C. Die zeitlichen Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben.

Soll ein tieferer Einblick in das Wesen der Privatwirtschaftsführung gewonnen werden, so ist hierzu auch eine Beobachtung der Einnahmen und Ausgaben in ihrem zeitlichen Verlauf erwünscht. Denn namentlich in den minderbemittelten, hauptsächlich vom Ertrage der Arbeit lebenden Familien ist es Aufgabe der Familie, nicht nur mit den gegebenen Einnahmen eines

Jahres überhaupt auszukommen, sondern den Bedarf, der zu einem Teile, wie der für Nahrung und Wohnung, ein ziemlich gleichbleibender ist, zu einem anderen Teile, wie der für Kleidung, Feuerung, Jahreszeitlich schwankt, an daß ebenfalls in seinen Beträgen wechselnde, jedoch aus ganz anderen Ursachen und darum vielleicht in ganz anderem Umfang und meist weniger regelmäßig